

Deutschland für den UNHCR



**UNO
FLÜCHTLINGS
HILFE**

FLUCHT PUNKT

DER SEHNLICHSTE WUNSCH – ANKOMMEN

Wenn Katastrophen, Krisen oder Konflikte Menschen zur Flucht zwingen, gilt für sie nur eins: sich und ihre Familie schnellstmöglich in Sicherheit zu bringen. Über zahlreiche Hürden und Umwege gelangen Geflüchtete an geschützte Orte. Im eigenen Land oder weit weg von zu Hause, in Flüchtlingscamps oder provisorischen Unterkünften. Hier versuchen sie sich ein neues Leben aufzubauen. Aber was brauchen Geflüchtete, die oft Schreckliches erlebt haben, um in der Fremde anzukommen?

AUSGABE 02
2024

uno-fluechtlingshilfe.de



Liebe Leser*innen,

Krisen und Konflikte nehmen weltweit zu und damit auch die Zahl der Menschen, die sich vor ihnen in Sicherheit bringen müssen. Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine, Bürgerkriege im Sudan und in Syrien, der Krieg im Gazastreifen – das sind nur die prominentesten Beispiele. Zusätzlich verschärfen klimabedingte Katastrophen die Ursachen von Flucht und Vertreibung: 120 Millionen Menschen weltweit sind aufgrund dieser Entwicklungen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

In der letzten Ausgabe haben wir über verschiedene Fluchtrouten berichtet, nun knüpfen wir im aktuellen Heft daran an und zeigen, was nach der Flucht passiert: Ankommen! Wo finden Vertriebene im akuten Notfall eine erste Anlaufstelle auf der Suche nach Schutz und Sicherheit? Was ist nötig, um in der Lage zu sein, für sich und seine Familie ein neues Leben aufzubauen?

In einer akuten Krisensituation sind es der Zugang zu Nahrung, Trinkwasser, medizinischer Versorgung und Bildungsangeboten, die ein erstes Zurechtfinden unter den neuen Umständen ermöglichen. Aber auch Integration und Teilhabe sind existenzielle Faktoren, um an einem fremden Ort ankommen zu können. Und es braucht Perspektiven für die Zukunft, z.B. die Aussicht auf einen langfristigen Aufenthalt, Chancen auf einen Arbeitsplatz oder die Möglichkeit der Familienzusammenführung.

Der Auftrag des UNHCR ist es, die Menschen dabei zu schützen und zu unterstützen. Wie das in der Praxis aussieht, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Ihre
Ricarda Brandts

Dr. Ricarda Brandts
Vorstandsvorsitzende der UNO-Flüchtlingshilfe



© UNHCR/Oxygen Empire Media Production

←
Titelbild Die 36-jährige Zayina Cingeneye sitzt vor ihrer Unterkunft im Kalobeyi-Transitzentrum in Kenia. Gemeinsam mit ihren beiden Kindern floh sie aus Burundi. Als Reaktion auf die steigende Zahl der Geflüchteten hat der UNHCR das Zentrum ausgebaut, um Neuankömmlinge und ihre Familien unterzubringen.

© UNHCR/Pauline Omagwa

Impressum

FLUCHTPUNKT wird herausgegeben vom UNO-Flüchtlingshilfe e.V. Graurheindorfer Straße 149 a, 53117 Bonn

Vorstand: Dr. Ricarda Brandts (Vorsitzende), Rita Kühn, Günter Burkhardt (Stv. Vorsitzende), Sertaç Şahin, Serdar Yüksel

Nationaler Direktor: Peter Ruhenstroth-Bauer

Redaktion: Carolin Opitz, Victoria Schöndelen, Marius Tünte
Konzept: co – büro für fundraising
Gestaltung: Ole Kaleschke

Druck: Sportflieger, Auflage 183.000, nachhaltig gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Recyclingpapier aus Deutschland. Die Kosten für die Produktion und Gestaltung eines Heftes liegen bei 0,35 Euro. Redaktionsschluss: 21.06.2024



ERSTE ORTE DER ZUFLUCHT 6

© UNHCR/Insa Wawa Diatta



VORÜBERGEHEND ANGEKOMMEN 8

© UNHCR/Iryna Tymchyshyn

FLIEHEN & ANKOMMEN:
120 Millionen Geflüchtete weltweit 4
Gleiche Rechte für alle? 5
Erste Orte der Zuflucht 6

AUS UNSEREN PROJEKTEN:
Vorübergehend angekommen 8
Schutz im Nachbarland 10
Interview: „Integration ist keine Einbahnstraße“ 12

DANKE: Ein Erbe, das Zukunft schenkt 14
AUF DEN PUNKT: Unterfinanzierte Krisen 15

FOLGEN SIE UNS AUF



120 MILLIONEN GEFLÜCHTETE WELTWEIT



Noch nie waren so viele Menschen zur Flucht gezwungen wie heute. Bis Mai 2024 haben die Zahlen einen neuen, traurigen Höchststand erreicht. Trotz dieser abstrakten Zahl steht hinter jeder einzelnen Ziffer ein Mensch und sein Schicksal. Und dennoch sind diese Erhebungen ein wichtiges Instrument in der Flüchtlingshilfe. Nur so kann der Hilfsbedarf ermittelt und gezielt und effektiv geholfen werden.

Der Global Trends Report des UNHCR wirft einen genauen Blick auf die Zahlen des vergangenen Jahres: Über 117 Millionen Menschen waren bis Ende des Jahres 2023 weltweit auf der Flucht. In anderen Worten: Einer von 69 Menschen weltweit oder 1,5 Prozent der gesamten Weltbevölkerung wurde gewaltsam vertrieben. Mit 68,3 Millionen Menschen sind Binnenvertriebene – also Menschen, die zur Flucht innerhalb des eigenen Landes gezwungen sind – weltweit die größte Gruppe der Schutzsuchenden. 43,4 Millionen Menschen mussten auf der Suche nach Sicherheit eine oder mehrere Landesgrenzen überqueren und sind als Flüchtlinge anerkannt. Weitere 6,9 Millionen Menschen haben Asyl in einem anderen Land beantragt.

Schutz nahe der Heimat

In der Regel suchen Menschen, die zur Flucht gezwungen sind, sichere Orte in ihrer unmittelbaren Nähe. 69 Prozent der Geflüchteten retteten sich deshalb in ein direktes Nachbarland. Viele Aufnahmeländer stellt das vor große Herausforderungen, denn es sind vor allem Länder mit mittleren und niedrigen Einkommen, die den Großteil der weltweit Geflüchteten (75 Prozent) aufnehmen.

Dringende Hilfe für Vertriebene

Diese Zahlen zeigen, dass weltweit ein dringender Bedarf an Hilfe und Lösungen für Vertriebene besteht. Denn leider ist eine Entspannung der Lage nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Durch neue oder eskalierende Krisensituationen und Konflikte wie zum Beispiel im Sudan wird die Zahl der Geflüchteten weiter ansteigen.

Trotz dieser Entwicklung und Prognose konnten 2023 aber auch nachhaltige Lösungen für Geflüchtete gefunden werden: 6,1 Millionen Vertriebene sind in ihre Heimatregionen zurückgekehrt. Und 30.800 Geflüchtete konnten zusätzlich durch das Resettlement-Programm des UNHCR dauerhaft in sichere Länder umgesiedelt werden. Dort haben sie Perspektiven auf einen Neuanfang.

GLEICHE RECHTE FÜR ALLE?

Fliehen Menschen aufgrund von Krieg und Verfolgung aus ihrem Heimatland, sind sie auf den Schutz eines anderen Staates angewiesen. Der Schutz von Flüchtlingen ist in der Genfer Flüchtlingskonvention und in menschenrechtlichen Verträgen völkerrechtlich geregelt. Die praktische Wirksamkeit des Schutzes, insbesondere wenn Staaten sehr viele Menschen aufnehmen müssen, soll nach dem von der UN-Generalversammlung beschlossenen Globalen Flüchtlingspakt durch internationale Zusammenarbeit und solidarische Unterstützung sichergestellt werden. Für den Schutz von Flüchtlingen und ihrer Menschenrechte ist die Regierung des Landes zuständig, in dem sie sich aufhalten und in dem sie Schutz beantragt haben.

Das Mandat des UNHCR ist es sicherzustellen, dass Flüchtlinge Schutz und humanitäre Versorgung erhalten, und mit Regierungen nach dauerhaften Lösungen für Flüchtlinge zu suchen. Die Organisation ist auch damit betraut, die Umsetzung der Genfer Flüchtlingskonvention zu beobachten, insbesondere im Hinblick auf die Einhaltung des Verbots von „Refoulement“, also der Abschiebung oder Zurückweisung von schutzsuchenden Menschen in eine Gefahr von Verfolgung. Neben diesem Verbot enthält die Konvention zahlreiche Verpflichtungen für die Vertragsstaaten, Flüchtlingen bestimmte Rechtspositionen einzuräumen. Im Gegensatz zu Flüchtlingen haben Migrant*innen, die ihre Heimat auf der Suche nach besseren Lebensperspektiven verlassen, kein Recht auf Asyl. Wenn sie keine gültigen Einreise- oder Aufenthaltspapiere haben, müssen sie in vielen Fällen in ihr Heimatland zurückkehren.

Rechte für Binnenvertriebene

Für die Einhaltung und den Schutz der Rechte von Binnenvertriebenen, die häufig denselben Konflikten ausgesetzt sind wie Flüchtlinge, ist der jeweilige Staat zuständig, in dem sie leben. Mitunter kann oder will dieser den Schutz aber nicht gewährleisten oder nimmt eine bestimmte Bevölkerungsgruppe von diesem Schutz aus. Der UNHCR tritt, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen, für den Schutz der Betroffenen ein und unterstützt den jeweiligen Staat unter bestimmten Voraussetzungen auch operationell in der Bewältigung einer humanitären Krise im Kontext von Binnenvertreibung.



▲ Der UNHCR verteilt in der Demokratischen Republik Kongo Hilfsgüter an Binnenvertriebene. Hier in der Stadt Goma.



Der UNHCR hilft weltweit Binnenvertriebenen mit Hilfsgütern, zum Beispiel mit:

- Plastikplanen und Reparatur-Sets
- Schlafmatten & Decken
- Lebensmitteln
- Trinkwasser
- Kochutensilien
- Hygienesets & Sanitärartikeln

Neben der Verteilung von Hilfsgütern und der Bereitstellung von Unterkünften werden Familien auch mit Bargeldhilfe unterstützt.

ERSTE ORTE DER ZUFLUCHT



▲ Eine Luftaufnahme des Camps Metché im Tschad, in dem sudanesische Flüchtlinge leben. Mehr als 600.000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, sind in den letzten Monaten aus dem Sudan in den Tschad geflohen.

Ankommen im Flüchtlingscamp

Für rund 40 Prozent der Vertriebenen sind Flüchtlingscamps der erste sichere Zufluchtsort nachdem sie aufgrund von Konflikten, Gewalt und Verfolgung aus ihrem Zuhause vertrieben wurden. Wenn viele Menschen zeitgleich auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, erleichtert die Unterbringung von Geflüchteten in Camps ihre schnelle und direkte Versorgung. Je nach Lage, Einwohnerzahl, Alter und klimatischen Bedingungen ist jedes Flüchtlingscamp unterschiedlich. Auch wenn der UNHCR Flüchtlingscamps nicht als dauerhafte und nachhaltige Lösung ansieht, werden sie bei längeren Krisen de facto zum Wohnort ganzer Generationen. In diesem Fall ändert sich mit der Zeit oft auch die Beschaffenheit eines Camps: Aus einer Zeltstadt wird eine Siedlung mit festen Gebäuden und eigener Infrastruktur. Um eine Isolation der Menschen in den Flüchtlingscamps zu vermeiden, bemüht sich der UNHCR, dass die Bewohner*innen Kontakt zur jeweiligen Aufnahmegemeinschaft sowie Zugang zur lokalen Wirtschaft, Infrastruktur und zu den Dienstleistungssystemen haben. Dies soll auch dazu beitragen, dass sie nur für begrenzte Zeit humanitäre Unterstützung benötigen. Denn eine zu große Abhängigkeit verschlimmert oft die Situation Geflüchteter, die versuchen, sich eine neue Zukunft aufzubauen. Für den UNHCR ist es deshalb wichtig, Alternativen zu Flüchtlingscamps zu schaffen, die Geflüchteten ein Leben in Würde und Unabhängigkeit ermöglichen – als integrierte Mitglieder einer Gesellschaft, falls sie nicht in ihre Heimat zurückkehren können.

Eine Unterkunft zu haben ist in Krisen oder auf der Flucht überlebenswichtig: Sie bietet Menschen nicht nur Schutz, sondern ist auch ein wichtiger Baustein, um das Gefühl von Sicherheit und Würde zu erlangen und sich selbst versorgen zu können. Die Unterkünfte des UNHCR sind nicht nur ein bekanntes Erkennungszeichen, sondern auch ein zentraler Bestandteil des Schutzauftrages der Organisation. Im Durchschnitt gibt der UNHCR rund 300 Millionen Dollar pro Jahr für Unterkünfte und rund 670 Millionen Dollar für Sachleistungen aus. Dazu gehören vor allem Zelte und Plastikplanen.

Alternativen zu Flüchtlingscamps

Diese Alternativen sind vielfältig und abhängig von der jeweiligen Kultur, den politischen, wirtschaftlichen und geografischen Umständen sowie der Gesetzgebung des Aufnahmelandes. Anstelle von Flüchtlingscamps können Geflüchteten beispielsweise Unterkünfte oder Grundstücke zur Verfügung gestellt werden – temporär oder dauerhaft, gegen Bezahlung oder kostenlos. In Uganda hat die Regierung Flüchtlingen aus Burundi im Dorf Kashojwa Grundstücke zum Wohnbau und zur Landwirtschaft zur Verfügung gestellt und ihnen die Möglichkeit gegeben, für sich selbst zu sorgen. Solche Angebote ermöglichen es den Geflüchteten, ihre Rechte und Freiheiten wahrzunehmen und autonome Entscheidungen zu treffen.

Zuflucht in urbanen Räumen

Für immer mehr Geflüchtete – ca. 60 Prozent – sind städtische Gebiete die ersten Anlaufstellen bei einer Flucht, denn sie bieten meist mehr Arbeitsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven. Daran muss sich die Art der humanitären Hilfe anpassen, insbesondere bei der Verteilung von Hilfsmitteln: Während in der Vergangenheit humanitäre Hilfe vor allem durch standardisierte Sachleistungen erfolgte – zum Beispiel durch die Verteilung von Nahrungsmitteln, Decken, Planen und Hygieneartikeln – bietet der UNHCR heute zunehmend finanzielle Unterstützungsmaßnahmen und -programme an. Sogenannte Bargeldhilfen führen dazu, wenn sie richtig angewendet werden, Hilfsprogramme effizienter zu gestalten. Sie ermöglichen eine angemessenere Unterstützung von Flüchtlingen in urbanen Räumen, sind aber auch außerhalb von Städten einsetzbar. Und sie tragen dazu bei, Flüchtlingen mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung mit auf ihren Weg des Neubeginns zu geben.



▼ Eine sudanesische Flüchtlingsfamilie vor ihrer neu zugewiesenen Unterkunft im Flüchtlingscamp Farchana im Osten des Tschad.

SICHERE UNTERKÜNFTE FÜR GEFLÜCHTETE

Damit eine Unterkunft Schutz, Privatsphäre und Geborgenheit bietet, ermittelt der UNHCR die situationsbedingten und kulturellen Bedarfe der Flüchtlinge. Sind diese gegeben, ist eine Unterkunft ein entscheidendes Kriterium für sozialen Zusammenhalt, Gesundheit und Würde.

SCHUTZ FÜR FLÜCHTLINGE IM TSCHAD

Seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges im Sudan ist der Tschad das Hauptaufnahmeland von sudanesischen Flüchtlingen. Der UNHCR und seine Partner haben innerhalb weniger Monate über 40.000 Notunterkünfte für sudanesische Flüchtlingsfamilien aufgebaut. Der UNHCR ist dringend auf Spenden angewiesen, um so vielen Familien wie möglich eine sichere Unterkunft bereitzustellen.

SPENDEN SIE JETZT!

Ihre Unterstützung gibt
Geflüchteten einen Ort der
Sicherheit und Geborgenheit.



[uno-fluechtlingshilfe.de/
online-spenden](https://uno-fluechtlingshilfe.de/online-spenden)

AUS UNSEREN PROJEKTEN — UKRAINE

VORÜBERGEHEND ANGEKOMMEN

„Würde ich etwas anders machen, wenn ich wüsste, dass ich in zehn Jahren zweimal meine Heimat verlieren werde? Nein, ich würde versuchen, noch mehr zu helfen.“

Yana Liubymova (41 Jahre)



Erfahren Sie mehr
über den unermüdlichen
Einsatz von Yana Liubymova
für Binnenvertriebene
in der Ukraine!



[uno-fluechtlingshilfe.de/
yanas-geschichte](https://uno-fluechtlingshilfe.de/yanas-geschichte)

© UNHCR/Ryana Tymchyshyn

Yana war zuerst durch die russische Annexion der Krim und dann durch den russischen Angriffskrieg auf die gesamte Ukraine mehrfach gezwungen, innerhalb ihrer Heimat zu fliehen. Ihre tragischen Erfahrungen nutzt sie nun, um anderen Familien zu helfen und sie in Sicherheit zu bringen.

Als Russland im Jahr 2014 die Krim annektiert, müssen Yana und ihr Mann aus der ukrainischen Stadt Stachanow fliehen. Sie finden Schutz in der ostukrainischen Stadt Starobilsk. Hier bauen sie sich ein neues Leben auf. Trotz des Krieges ist Yana mit ihrem Unternehmen erfolgreich. Doch sie sieht, wie andere Vertriebene mit den Herausforderungen und Problemen des Krieges zu kämpfen haben. Yana will helfen und gründet kurz darauf mit anderen die zivilgesellschaftliche Organisation „The Effective Community“. Die Organisation unterstützt Vertriebene bei der Integration in ihren neuen Gemeinschaften – eine der wichtigsten Aufgaben für Behörden und humanitäre Organisationen. Als 2020 in der Region Luhansk ein Rat für Binnenvertriebene eingerichtet wird, übernimmt Yana auch dessen Leitung und fungiert seitdem als Vermittlerin zwischen Vertriebenen und Behörden.

Am 24. Februar 2022 beginnt Russland den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf die Ukraine. Yana und ihr Mann verlieren ein zweites Mal den Boden unter den Füßen. Nur wenige Stunden bevor Starobilsk unter russische Besatzung gerät, packen sie die wichtigsten Dokumente zusammen, nehmen ihren Hund und verlassen die Stadt, die ihnen zur zweiten Heimat geworden war. Mehrere Tage lang durchqueren sie das Land und finden schließlich in der westukrainischen Region Iwano-Frankiwsk eine vorübergehende Unterkunft.

„Nach dem vollständigen Einmarsch hatte ich ein starkes Déjà-vu-Gefühl, als alle Menschen Nahrung, einen Platz zum Schlafen, eine sichere Unterkunft und eine Waschgelegenheit brauchten. Wir hatten das schon 2014 erlebt, nur ging es diesmal nicht um eine oder zwei Regionen. Der Krieg erreichte jeden Winkel der Ukraine und ließ keine Familie unberührt“, erinnert sich Yana.

Während des ersten Monats nach der russischen Invasion wurden über 10 Millionen Menschen – ein Viertel der ukrainischen Bevölkerung – entweder als Flüchtlinge ins Ausland oder innerhalb des Landes vertrieben. Heute haben etwa 6,5 Millionen Menschen aus der Ukraine Zuflucht im Ausland gefunden. Davon leben fast 6 Millionen Menschen mittlerweile in europäischen Staaten als Flüchtling. Zusätzlich sind rund 3,7 Millionen Menschen innerhalb des Landes auf der Flucht.



© UNHCR/Andrew McConnell

▲ Bodman und seine Schwester Victoria mit ihrer Großmutter Tamara in einer Sammelunterkunft in Charkiw. Hier leben etwa 600 Menschen. Der UNHCR-Partner „Right to Protection“ bietet den Bewohner*innen rechtliche Unterstützung und hilft zum Beispiel bei der Beschaffung von Dokumenten und Urkunden.

Den Vertriebenen Gehör verschaffen

Yana hilft Menschen, die auf der Flucht sind, eine Unterkunft zu finden und dringend benötigte Hilfe zu erhalten. Nach vier Monaten wird ihr eine Stelle im Büro der Ombudsperson in der Hauptstadt Kiew angeboten und sie zieht erneut um. In ihrer Funktion als Leiterin des Rates für Binnenvertriebene gilt Yanas Augenmerk aber nicht nur denjenigen, die geflohen sind. Es gilt auch den Menschen, die sich entschieden haben, in Gebieten zu bleiben, die für humanitäre Hilfe nicht erreichbar sind.

Yana betont, wie wichtig es ist, gute Bedingungen für Menschen zu schaffen, die freiwillig in ehemals besetzte Gebiete zurückkehren möchten, in denen die ukrainische Regierung die Kontrolle wieder erlangt hat. Yana möchte Grundlagen für eine nachhaltige Wiedereingliederung schaffen, indem sie beispielsweise für die Bereitstellung grundlegender Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten sorgt, sowohl in den Aufnahmegemeinschaften als auch in den Rückkehrgebieten.

In der Ukraine gibt es inzwischen 527 Vertriebenenräte, die die vertriebenen Gemeinschaften im ganzen Land vertreten. Im November 2023 unterstützte der UNHCR das erste gesamtukrainische Forum der Vertriebenenräte, das in Kiew stattfand. Als Vertreterin ihrer Region nahm auch Yana hier an einer Podiumsdiskussion teil.

An einem regnerischen Morgen im Juni 2023 bereitet Hawa für ihre Kinder das Frühstück vor, als sie plötzlich Schüsse hört. Sie wohnt mit ihren Kindern und ihrer 80-jährigen Mutter in Kurmuk, im sudanesischen Bundesstaat Blue Nile. Als der intensive Beschuss sich ihrem Haus immer mehr nähert, lässt die Familie alles stehen und liegen und flieht.

Im strömenden Regen auf der Flucht

Hawa will ihre Familie so schnell wie möglich in Sicherheit bringen. Der nächste Grenzübergang nach Äthiopien liegt drei Stunden zu Fuß von ihrem Haus entfernt. Im strömenden Regen bricht Hawa mit ihren Kindern und ihrer Mutter auf. Der Weg ist beschwerlich und sie kommen nur langsam voran. „Die Straßen waren schlammig. Von den Bergen waren Schüsse zu hören, es war sehr beängstigend. Meine Mutter war krank und konnte nicht mehr laufen, wir mussten sie schieben“, erzählt Hawa.

Am 15. April 2023 brachen Kämpfe zwischen sudanesischen Regierungstruppen und paramilitärischen Kämpfern aus. Mittlerweile hat sich der Konflikt auf die Hälfte der Bundesstaaten ausgeweitet: Mehr als 9,1 Millionen Menschen wurden bis Juni 2024 innerhalb des Landes und über die Landesgrenzen hinaus vertrieben. Über 1,8 Millionen Geflüchtete suchen in den angrenzenden Ländern wie dem Tschad, Südsudan, Ägypten und Äthiopien Schutz. Die Vereinten Nationen warnen vor einer humanitären Katastrophe – nicht nur im Sudan selbst, sondern in der gesamten Region.



▲ In einer strohgedeckten Küche gegenüber ihrem Zelt brät Hawa in einer großen Pfanne Falafel, die sie auf dem Markt verkauft, um Essen und Seife für die Familie zu kaufen.

Ein Aufnahmeland am Ende seiner Kapazitäten

Äthiopien war bereits vor dem Ausbruch der Kämpfe im Sudan das drittgrößte Aufnahmeland Afrikas. Mit dem zusätzlichen Flüchtlingsstrom kommt das Land immer mehr an seine Grenzen und ist dringend auf Unterstützung angewiesen. Äthiopien hat fast eine Million Flüchtlinge aufgenommen – während im Land selbst schon 3,5 Millionen Binnenvertriebene leben. Zugleich ist Äthiopien eines der am stärksten unterfinanzierten Länder des UNHCR weltweit.

Hoffnung auf Seelenfrieden

Hawa gehört zu den mehr als 20.000 Menschen, unter ihnen auch zurückkehrende Flüchtlinge, die in den letzten Monaten über die westliche Kurmuk-Grenze nach Äthiopien geflohen sind. Hier hat der UNHCR gemeinsam mit dem Flüchtlings- und Rückkehrdienst der äthiopischen Regierung ein Notfall-Transitzentrum aufgebaut. Die Neuankömmlinge aus dem Sudan – meist Frauen und Kinder – erreichen das Zentrum völlig erschöpft und traumatisiert. Sie berichten von gewalttätigen Übergriffen. Im Transitzentrum erhalten sie lebensnotwendige Hilfe: Unterkünfte, Nahrungsmittel, Wasser und medizinische Notversorgung. Zusammen mit ihren Kindern hat sich Hawa unter einem schattenspendenden Baum ein kleines Zelt und eine Küche provisorisch aufgebaut. Doch es fehlt an allem.

Außerhalb des Transitzentrums kann man die beeindruckende Resilienz und die Selbstorganisation der Geflüchteten beobachten. Entlang des Straßenrandes reiht sich ein Verkaufsstand an den anderen. Hier werden Obst, Gemüse und eine Vielzahl von Nahrungsmitteln sowie Kleidung verkauft. Auch Hawa und ihre Tochter verkaufen hier ihre selbstgemachten sudanesischen Falafel. Von den Einnahmen kaufen sie Nahrungsmittel oder Seife, für Kleidung oder Medikamente reicht das Geld nicht aus.

Hawa glaubt nicht, dass sie in absehbarer Zeit in den Sudan zurückkehren kann, da die Gewalt in ihrer Heimat anhält und sie und ihre Familie immer noch unter den traumatischen Erfahrungen der Flucht nach Äthiopien leiden. Die Familie wartet verzweifelt darauf, bald in einer anderen Region und in einem regulären Flüchtlingscamp Schutz zu bekommen.



◀ Hawa mit ihren beiden Töchtern Islam und Maha vor ihrer Unterkunft im Transitzentrum Kurmuk im Nordwesten Äthiopiens. Sie floh allein mit ihren Kindern und ihrer 80-jährigen Mutter vor den Kämpfen im Sudan nach Äthiopien.

AUS UNSEREN PROJEKTEN – ÄTHIOPIEN

SCHUTZ IM NACHBARLAND

Humanitäre Hilfe für vergessene Krisen



Im Sudan ereignet sich eine der größten vergessenen Krisen unserer Zeit. Trotz des Ausmaßes der Krise sind bisher nur sieben Prozent des Bedarfs, der im regionalen Flüchtlingsplan 2024 für den Sudan festgelegt wurde, eingegangen. Der UNHCR und seine Partner sind weiterhin im Sudan und den Nachbarländern im Einsatz. Doch an vielen Orten ist der UNHCR nicht in der Lage, auch nur das Nötigste bereitzustellen. Aber nicht nur der Sudan, auch andere vergessene Krisen und Konflikte brauchen dringend eine größere Aufmerksamkeit der Weltgemeinschaft, bevor weitere Konsequenzen drohen. Mehr dazu auf [Seite 15](#).



IM INTERVIEW

„INTEGRATION IST KEINE EINBAHN-STRASSE“

DAVE SCHMIDTKE
Sächsischer Flüchtlingsrat

Beim Sächsischen Flüchtlingsrat erhalten Geflüchtete ein flächen-deckendes Beratungsangebot: von der Asylverfahrensberatung über das Bleiberecht und die Duldung bis hin zur Unterstützung bei der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt. Er arbeitet auch mit verschiedenen lokalen Initiativen und Organisationen zusammen – und trotz damit Vorbehalten und Ängsten gegenüber Flucht und Migration. Mit Dave Schmidtke sprechen wir über die aktuellen Herausforderungen, aber auch über Chancen seines Arbeitsalltags.



UNO-Flüchtlingshilfe Herr Schmidtke, was brauchen Ihre Klient*innen am dringendsten, wenn sie in Deutschland ankommen?

Dave Schmidtke Auch wenn die Bedarfe je nach Lebenssituation und Herkunftsland recht individuell sind, stellen die Menschen im ersten Bedarfsgespräch meist die gleichen Fragen: Wann bekomme ich meinen Aufenthalt? Wie lange sichert er mir meine Bleibeperspektive und wie komme ich an Arbeit? Die Menschen möchten sehr schnell selbstständig sein und Arbeit ist dabei ein wichtiges Vehikel, um in der deutschen Gesellschaft als unabhängig und gleichberechtigt wahrgenommen zu werden. Wir liefern die Grundlage dafür, indem wir alle Informationen zur Sicherung des Aufenthalts zur Verfügung stellen, und das in der jeweiligen Herkunftssprache.

Daneben ist auch die Vermittlung in die lokalen Communities aus den entsprechenden Heimatländern ein relevanter Baustein, genauso wie ehrenamtliche Patenprogramme, die erste Begegnungen mit der deutschen Gesellschaft ermöglichen. Denn auch Einsamkeit ist ein großes Problem für viele Geflüchtete, insbesondere durch die Erfahrungen in den Erstaufnahmeeinrichtungen – ohne Privatsphäre und Handlungsspielraum, ohne soziale Bezugspunkte. Es ist extrem wichtig, dass die Menschen rauskommen aus der Gedankenspirale, in der die Traumata der Flucht immer wieder durchdacht werden und Unsicherheiten entstehen, ob man überhaupt in Deutschland eine Perspektive hat.

UNO-Flüchtlingshilfe Welchen Herausforderungen begegnen Sie in Ihrem Arbeitsalltag, die Geflüchteten das Ankommen erschweren?

Dave Schmidtke Ein großer Kritikpunkt, den wir als Flüchtlingsrat immer wieder anführen, ist der angewandte Ermessensspielraum bei der Vergabe des Aufenthaltsstatus von Geflüchteten. Wir sehen zum Beispiel, dass in den urbanen Zentren Beschäftigungs- und Ausbildungsduldungen viel häufiger ausgestellt werden als im ländlichen Raum. Die Kriterien sollten entweder zugunsten der Antragstellenden ausgelegt werden oder zumindest zentral definiert sein, damit unter ähnlichen Voraussetzungen die gleichen Entscheidungen getroffen werden.

Das aktuelle gesellschaftliche Klima in Sachsen wirkt sich auch auf die Integration in den Arbeitsmarkt aus: Bei unserer Arbeit haben wir immer wieder mit Unternehmen zu tun, die sich immer noch dagegen sperren, Geflüchtete außerhalb von Hilfstätigkeiten aufzunehmen und ihre Qualifizierung im Ausland anzuerkennen. Es gibt in Sachsen natürlich auch positive Beispiele, aber leider sind die negativen Stimmen aktuell lauter und beeinflussen dadurch potenzielle Arbeitgeber*innen. Was dabei viele vergessen oder einfach nicht erwähnen: Der Wohlstand, den wir aktuell hier in Sachsen und in Deutschland haben, der kann nur gesichert werden, wenn die Menschen, die zu uns kommen, auch dauerhaft hier bleiben.

► Bei seiner Arbeit für den Sächsischen Flüchtlingsrat setzt sich Dave Schmidtke auch dafür ein, über Mythen rund um die Themen Flucht und Migration aufzuklären, wie hier bei einer Podiumsdiskussion in Dresden.



„Ich wünsche mir, dass in der Gesellschaft auch die Ängste und Sorgen von Geflüchteten wahrgenommen werden und von den Menschen, die sich hier für ein demokratisches Miteinander einsetzen. Migration ist Teil der Menschheitsgeschichte und gerade jetzt, wo wir viele globale Krisen gleichzeitig erleben, ist es fatal, unbegründete Ängste zu schüren, die eine gemeinsame Basis verhindern.“

UNO-Flüchtlingshilfe Ein Schwerpunkt Ihrer Arbeit ist es, Geflüchtete zu „empowern“. Was bedeutet das genau?

Dave Schmidtke Die Definition des Begriffs ist verknüpft mit dem Powersharing: die Zugänge zu Einflussmöglichkeiten – etwa zum öffentlichen Diskurs und zum politischen Prozess – auch für Geflüchtete zu öffnen. Wir wollen sie ermutigen und dazu befähigen, hier als selbstständige, politische Individuen agieren zu können. Dabei spielt auch die deutsche Zivilbevölkerung eine wichtige Rolle. Hier finde ich den Satz „Integration ist keine Einbahnstraße“ ganz treffend, denn es ist ein gegenseitiger Austausch erforderlich. Man unterstützt

die Menschen nicht, indem man ihnen die Hilfe abnimmt, die sie selbst leisten könnten. Sie wollen ihre Zukunft selbst gestalten, und davor sollte man immer Achtung haben.



Auf unserer Website spricht Dave Schmidtke über das gesellschaftliche Klima in Sachsen:



uno-fluechtlingshilfe.de/saechsischer-fluechtlingsrat



Im Rahmen der nationalen Projektförderung unterstützt die UNO-Flüchtlingshilfe im Jahr 2024 vier Projekte des Sächsischen Flüchtlingsrats mit insgesamt ca. 119.000 Euro.

EIN ERBE, DAS ZUKUNFT SCHENKT

Ein besonderer Dank gilt unseren Spender*innen, die die UNO-Flüchtlingshilfe als Erbin einsetzen – denn dieser Schritt beweist großes Vertrauen. Und er ist ein ganz besonderer Einsatz für Geflüchtete, der über die eigene Lebenszeit hinausgeht. Angela Ott von der UNO-Flüchtlingshilfe begleitet Menschen auf diesem Weg und steht ihnen beratend bei jedem Schritt zur Seite.



Aus welchen Gründen entscheiden sich Menschen, ihr Testament zugunsten der UNO-Flüchtlingshilfe zu schreiben?

Manche unserer Spender*innen haben keine nahen Verwandten oder ihre Angehörigen sind bereits selbst gut versorgt, sodass die Erblasser*innen anderen Menschen helfen möchten. Viele haben eine eigene Fluchtgeschichte und möchten deshalb etwas zurückgeben. Andere wiederum sind schon lange in der Flüchtlingshilfe engagiert, weshalb es ihnen wichtig ist, dass ihre Werte überdauern. Unabhängig vom individuellen Antrieb sind wir als Organisation sehr dankbar, dass uns so großes Vertrauen entgegengebracht wird.



Gibt es eine Begegnung oder ein Gespräch, das Dir in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Besonders gerne denke ich an ein Telefonat mit einer älteren Dame: Sie wollte mich eigentlich nur wissen lassen, dass sie mit ihren 90 Jahren nach wie vor wohlauf ist und regelmäßige Ausflüge in die Stadt macht. Bei der Gelegenheit hat sie mir aber auch bestätigt, dass wir immer noch ihre Erben sind. Das Thema Nachlass muss also nicht nur ernsthaft, sondern kann auch positiv sein und Mut machen.



Ihnen bei den Überlegungen zu Ihrem letzten Willen zu helfen, ist eine sehr persönliche Angelegenheit.



© Bettina Koch

VEREINBAREN SIE GERNE EINEN VERTRAULICHEN GESPRÄCHSTERMIN MIT MIR.

Angela Ott

Nachlässe und UNO-Flüchtlingshilfe Stiftung

☎ 0228 909086-32

✉ angela.ott@uno-fluechtlingshilfe.de



Wer sich mit dem Thema Testament beschäftigt, hat oft viele Fragen. Wie kann die UNO-Flüchtlingshilfe dabei unterstützen?

Wir helfen dabei zu entscheiden, wie man das Testament am besten gestalten und wo man es hinterlegen sollte, damit es schnellstmöglich gefunden und im eigenen Sinne umgesetzt wird. Und wir beraten natürlich vor allem auch zu den Zwecken, die mit dem Erbe oder dem Vermächtnis erfüllt werden sollen. Eine Rechtsberatung kann unsere Beratung allerdings nicht ersetzen.



AUF DEN PUNKT

UNTERFINANZIERTES KRISEN

Der UNHCR spielt eine entscheidende Rolle bei der Bereitstellung von Schutz, Hilfe und Lösungen für Millionen von gewaltsam vertriebenen Menschen und Staatenlosen weltweit. Er steht jedoch aktuell vor erheblichen finanziellen Herausforderungen, um diesem Auftrag gerecht zu werden.

Dieses Finanzdefizit wirkt sich auf die gesamte weltweite Flüchtlingshilfe aus und verschlimmert sowohl die Umstände von Geflüchteten als auch die Belastung der Aufnahmeländer und -gemeinschaften. Dabei ist der Hilfsbedarf so groß wie nie zuvor: Konflikte und Kriege zwingen eine stetig wachsende Zahl von Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Zudem dauern die Krisen dieser Welt immer länger an, sodass die humanitären Hilfseinsätze oft nur kurzfristige Abhilfe schaffen. Das alles erfordert eine Anpassung der Hilfe an die komplexeren Umstände und einen Fokus auf längerfristige Unterstützung – und dafür braucht es mehr Geld.

Die finanzielle Lage zwingt den UNHCR zu entscheiden, welche Prioritäten er mit den begrenzten Ressourcen setzt. Das beeinflusst schon heute die Projektarbeit:

- In **Uganda** kann der UNHCR keine Hygienekits mehr bereitstellen. Das hat erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlergehen von Frauen und Mädchen.
- In **Bangladesch** stehen nicht genügend Mittel zur Verfügung, um auf den möglichen Anstieg der Unterernährungsrate in den vertriebenen Gemeinschaften zu reagieren.
- Im **Südsudan** ist der UNHCR nicht mehr in der Lage, den Bedarf an Notunterkünften für 40.000 Haushalte zu decken, um drohenden Überschwemmungen standzuhalten.

◀ Mit Unterstützung des UNHCR bauen einige Flüchtlingsfamilien in Bangladesch ihr eigenes Gemüse wie Kürbis und Chili auf kleinen Ackerlandflächen an, die in den überfüllten Camps nur begrenzt zur Verfügung stehen. Minara, eine Mutter von zwei Kindern, gehört zu den wenigen Glücklichen, die mit dem selbstangebauten Gemüse ihre Familie ernähren kann.

Um flexibel auf dynamische Krisen reagieren zu können und schnell dort zu helfen, wo Unterstützung am dringendsten gebraucht wird, sind ungebundene Spenden, die der UNHCR frei einsetzen kann, besonders wertvoll.

AUCH EIN KLEINER BETRAG KANN VIEL BEWIRKEN!



[uno-fluechtlingshilfe.de/
online-spenden](https://uno-fluechtlingshilfe.de/online-spenden)

” *Es ist ja eigentlich ziemlich interessant, dass Deutschland vor 50 Jahren von einem Geflüchteten regiert wurde – und nicht nur mein Vater, sondern auch meine Mutter musste aus politischen Gründen fliehen. Deshalb ist meine Verbindung zur UNO-Flüchtlingshilfe eine ganz persönliche und ich finde sie unbedingt unterstützungswürdig.“*

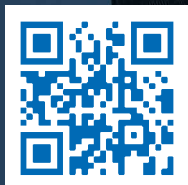
Deutschland für den UNHCR



**UNO
FLÜCHTLINGS
HILFE**

hilft**sicher**.de

Matthias Brandt, Schauspieler



**Jetzt
sicher
spenden**

Sie haben Fragen oder Anregungen?
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Spenderservice

Telefon: 0228 909086-00

spenderbetreuung@uno-fluechtlingshilfe.de

www.uno-fluechtlingshilfe.de

Spendenkonto UNO-Flüchtlingshilfe

SozialBank

IBAN: DE94 3702 0500 0008 2900 00

BIC: BFSWDE33XXX

JEDE SPENDE ZÄHLT! VIELEN DANK.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick